

Sache der Parteimenschlichen Partei Sache des Volkes Begegnung der Wähler mit N. V. PODGORNJ

Am 10. Juni fand im Bolschoi Theater der UdSSR eine Begegnung der Vertreter der Werktätigen des Leningrader Wahlkreises von Moskau mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR von diesem Wahlkreis, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Nikolai Viktorowitsch Podgornj statt.

Der Sekretär des Leningrader Bezirkspartei-Komitees J. I. Repinow eröffnete die Versammlung. Das Wort wurde der Vertrauensperson, dem Dozenten der Moskauer Ordhochschule für Flugwesen, dem Kandidaten der technischen Wissenschaften W. W. Nikolajenko erteilt.

Sie machte Vorschläge mit dem Lebenslauf des Deputiertenkandidaten bekannt und betonte daß N. V. Podgornj durch seine Tätigkeit das höchste Vertrauen des Sowjetmenschen verdient hat. N. V. Podgornj wurde mehrmals als Deputierter der Obersten Sowjets der UdSSR und der Russischen Föderation der Sowjetunion der Hauptstadt gewählt, und er rechtfertigt in Ehren das hohe Vertrauen.

Die gegenwärtig verlaufenden Zusammenkünfte der Werktätigen mit dem Deputiertenkandidaten sind noch ein überzeugender Beweis der unerschütterlichen Einheit der Partei und der Billigung der Innen- und Außenpolitik der Partei und der Sowjetregierung von Seiten der Sowjetmenschen. Das Sowjetvolk begann in einer Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs die Realisierung der grandiosen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die von der Parteitag der KPdSU gestellt wurden.

Den Auftrag der Kreiswahlversammlung erfüllend, wandelte sich W. W. Nikolajenko mit einem Aufruf an alle Wähler des Leningrader Wahlkreises der Stadt Moskau, einmütig für das Haupt des Sowjetstaates, einen würdigen Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen, zu stimmen.

Auf der Kundgebung sprachen ferner die Vertrauensperson, der Schlichter des Werks „Isolator“ J. W. Borissow, der Direktor des Unionsinstituts für wissenschaftliche und technische Information, Doktor der technischen Wissenschaften A. I. Schicholow, der Direktor der Schule Nr. 691 J. A. Kradenowa und der Techniker des wissenschaftlichen Forschungsinstituts F. N. Korotajew. Sie sprachen darüber, wie die Werktätigen des Leningrader Bezirks zusammen mit allen Werktätigen von Moskau sich aktiv in den Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU eingekleidet haben, indem die Sowjetmenschen ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen geben, werden sie für die lichte Zukunft unserer Heimat, den Frieden und die weltweite Politik der kommunistischen Partei der Sowjetunion stimmen.

ein. Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse A. I. Breschnew, machte, in der Resolution und in den anderen Dokumenten des XXIV. Parteitags sind in konzentrierter Form die Ergebnisse der kolossalsten schicksalhaften Arbeit der Partei, unseres ganzen Volkes, jene großartigen positiven Wandlungen aufgezeigt, die in der sowjetischen Gesellschaft, in den materiellen und kulturellen Lebensverhältnissen der Werktätigen erfolgt sind. N. V. Podgornj sprach ferner über die große Arbeit, die unter der Leitung der Moskauer Parteiorganisation von den Werktätigen der Hauptstadt bzw. jenes Leningrader Bezirks geleistet worden ist, wobei die Notwendigkeit hervorzuheben, die Hauptaufmerksamkeit auf die noch nicht gelösten sowie herangerufenen Probleme zu konzentrieren.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU steckte große Ziele an, stellte große und komplizierte Aufgaben und zeichnete mit wissenschaftlicher Präzision Mittel und Wege zu ihrer Lösung vor. Die Partei konzentriert sich heute auf die bedeutende Erhöhung des Wohlstandes des Sowjetmenschen, die Realisierung eines breiten Programms sozialer Maßnahmen, bei denen der Mensch, seine Taten und seine wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen.

Dieses Programm sieht bekanntlich die Steigerung der Arbeitsleistung der Sowjetmenschen, die Erhöhung der Vermögenslagen aus den gesellschaftlichen Fonds, ein weiteres Wachstum der Produktion von Konsumgütern, die Erweiterung der Wohnungsbau-, die radikale Verbesserung der Dienstleistungs-sphäre, eine umfassende Entwicklung des Gesundheitswesens, der Bildung usw. Das Programm wird von allen Sowjetmenschen mit Begeisterung aufgenommen.

Jetzt geht es, wie uns Lenin lehrte, um das Wichtigste, die praktische Arbeit bei der Realisierung des vorgedachten Programms. Man kommt jetzt auf die schöpferische Arbeit der Millionen, auf die zielgerichtete organisatorische Arbeit der Partei, des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen an.

In den Vordergrund rückt die initiativvolle Arbeit jedes Menschen, die die schöpferische Energie der gesamten Bevölkerung zur Steigerung der Produktion, ihres Wachstumstempus einschließt. Eben von solchen Positionen aus gehen Millionen der Sowjetmenschen an der Realisierung der Parteitagbeschlüsse heran. Davon zeugt die Entfaltung des Wettbewerbs, die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des Planjahres, zeugen jene Verpflichtungen im überplanmäßigen Produktionsausstoß, die von den Arbeiterkollektiven, Werksbetrieben, Betrieben, Regiments, Liebfahrern, Republikern übernommen werden. Wir können schon die ersten Erfolge buchen: das Fünfmonatsplanjahr der Industrie, die Werksbetriebe überplanmäßig die Werke der Leningrader Bezirks und unserer ganzen Hauptstadt haben bewältigt. Der Sowjetmenschen ist es gelungen, von seiner Arbeit von seinem persönlichen Beitrag das Morgen des Landes und somit auch das Wohlergehen seines Volkes, seine Angelegenheiten seines Kollektivs abhängig zu machen.

Staatlichen Plankomitee, in den Ministerien, in den Republiken, in Betrieben auf Grund der aktiven, drei-tägigen, eine große Arbeit am Familienplan entfaltet. Er soll zum Plenum des ZK der KPdSU zur Erörterung und dann dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Bestätigung vorgelegt werden. Das Planjahr führt als Aktionsprogramm des Sowjetvolkes gewinnt die Kraft eines Gesetzes.

Die Reihe von Beschlüssen ist schon gefaßt worden, nämlich über die Verbesserung der Altersversorgung der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern über die Förderung der materiellen Interessierten und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Dorfchinesen, es sind Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion, der Ertragsleistung, der Produktion, der Erweiterung der Bodenmelioration, zur Entwicklung der Erziehung, der Verbesserung des Volkswirtschafts, der Kultur, der Verbesserung des Systems der Planung und Verwaltung der Wirtschaft beschlossen worden. Die große Aufmerksamkeit, die der Partei, der Regierung und der Verwaltung entgegengebracht wird, sagt N. V. Podgornj, ist nicht etwa ein Tribut der Mole, nicht eine zeitliche Beschränkung, das ist die Forderung des Lebens, die unablässig mit der Aufgabe zusammenhängt, die Ergebnisse der technisch-wissenschaftlichen Revolution maximal auszunutzen.

Unter diesen Bedingungen gewinnt die wirtschaftlich-organisatorische Arbeit des Sowjetvolkes, die Erhöhung der Leistung seiner zentralen und lokalen Organe immer mehr an Bedeutung. Die schöpferische Tätigkeit, die Verwaltung der Wirtschaft, die Landarbeit, die sozialistische Volkswirtschaft von heute, der als die wichtigste organisierende ökonomische Kraft auftritt. Die Leitung der Volkswirtschaft und des Kulturbaus wird vor allem durch die Sowjetvolk-Vertreter, die Deputierten der Partei, der Regierungen, der Volksgruppen, aller Nationen und Völkerschaften des Landes, vertreten. Sie sind die Fäden der staatlichen Tätigkeit, die unter der Leitung der Partei, der Regierung und der Volksgruppen stehen. Deshalb führt die Partei konsequent einen Kurs zur Hebung der Rolle und Autorität der Sowjets durch.

In den letzten Jahren ist die Tätigkeit der Sowjets aktiver und vielseitiger geworden, die Möglichkeiten ihrer Einwirkung auf die gesellschaftliche Produktion, auf die Arbeit der Betrieben und Organisationen, die sich auf ihren Territorien befinden, haben sich wesentlich erweitert. Der Bericht über die aktive Arbeit der Sowjets der Russischen Föderation, über Fragen, mit denen sie sich befassen, erhob die Wichtigkeit der von der Partei, der Regierung und der Organisationen auf dem Gebiet der Werkbetriebe, der Betriebe, der Regiments, der Sowjets zu verstärken. Eine besondere Bedeutung hat die vielseitige Tätigkeit gewinnt gegenwärtig die Realisierung des vom Parteitag vorgeschriebenen umfassenden sozialen Programms. In den Komplex der sozialen Aufgaben des Sowjets fällt ein komplizierter sozialökonomischer Komplex — das sind Tausende Betriebe und Organisationen des Handels, der Verkehrswirtschaft, der kommunikativen, der Dienstleistungen. Die Sowjets müssen ihre exakten Funktionen erfüllen, größtmöglich die Reserven in der Wirtschaft, die der Bevölkerung vollständig zur Verfügung. Die lokalen Machtorgane sind verpflichtet, die Tätigkeit aller Betriebe und wirtschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Werkbetriebe, der Betriebe, der Regiments zu koordinieren. In den letzten Jahren ist in dieser Richtung nicht wenig getan worden, um die Ansprüche der Bevölkerung vollständig zu befriedigen. Die lokalen Machtorgane sind verpflichtet, die Tätigkeit aller Betriebe und wirtschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Werkbetriebe, der Betriebe, der Regiments zu koordinieren. In den letzten Jahren ist in dieser Richtung nicht wenig getan worden, um die Ansprüche der Bevölkerung vollständig zu befriedigen.

lung Moskau. Die Hauptaufgabe, sagte der Deputiertenkandidat, die günstigsten Bedingungen für die Arbeit, Alltagsleben, Erholung, für das moralische Wachstum des Sowjetmenschen zu schaffen. In den auf die Hebung des Volkswirtschafts gerichteten Pläne der Partei wird der Produktion verschiedener Waren für die Bevölkerung große Bedeutung beigegeben. Für die fernere soziale Konstruktion und Inbetriebnahme neuer Objekte sind verantwortlich die Wirtschaftsorgane verantwortlich. Zugleich konnten jedoch auch die Aufgaben der Sowjets in der wichtigen Aufgabe einen bedeutenden Beitrag leisten, indem sie gewissenhaft die Patenschaft über den Bau und die Rekonstruktion von Betrieben der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und anderer Zweige der Konsumgüterproduktion übernehmen.

Der Sowjet kann nicht nur den Gang der Bautätigkeit durch sein Volkswirtschafts-, die ständigen Kommissionen, Deputiertenposten kontrollieren, sondern auch die Bauarbeiten bei der Versorgung mit Arbeitsressourcen, der rechtzeitigen Versorgung mit Baumaterialien, der Organisation der Erholung und der Lebensverhältnisse der Arbeiter und ihrer Familien. Es ist Aufgabe eines jeden Sowjets, eines jeden Deputierten, die auf den bevorstehenden Wahlen gewählt werden, die Verantwortung für die Abschnitte der gesellschaftlichen Produktion zu verbessern, Bedingungen dazu zu schaffen, damit der Sowjetmenschen die heutzutage erforderten Fähigkeiten erlernen und die Kinder erziehen kann, damit die Möglichkeiten seiner Beteiligung an den Staatsangelegenheiten, die Verantwortung für das Schicksale der Gesellschaft ständig wachsen.

Die weiteren Erfolge der sozialistischen Demokratie, die Verwirklichung der gesellschaftlichen Beziehungen verbindet die Partei eng mit der Festigung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit und der Entwicklung der Gesetzgebung. Der Redner charakterisierte die in den letzten Jahren angenommenen wichtigen Gesetze, unterstrich die intensive gesetzgebende Arbeit in der Union der Sowjets und das Ununterbrechliche, insbesondere in der Russischen Föderation. In den letzten Jahren wurde das Gesetz über die Arbeit, die Ehe und Familie, über die Erziehung, die Kultur, die Erziehung, die aktive gesetzgebende Tätigkeit wird auch gegenwärtig fortgesetzt.

Jedoch wie gut das Gesetz auch das Wichtigste besteht darin, daß es erfüllt, verwirklicht wird. Die Partei und der Staat betrachten die Kontrolle über die Erfüllung der Gesetze als einen unverzichtbaren Bestandteil der großen Arbeit, die geleistet wird, damit die komplizierte Verwaltungsmechanismus der sozialistischen Gesellschaft der Leistung, der Wirtschaft und Kultur exakt und effektiv funktioniert. Eine große Verantwortung für die Erfüllung der Gesetze, die Befolgung der wirtschaftlichen Verträge kommt dem juristischen Dienst der Ministerien, Volkswirtschafts-, Betriebs- und Agrar-, Ökonom-, Zoll-, in letzter Zeit wurde eine ganze Reihe Maßnahmen vorergriffen, die auf seine Festigung gerichtet sind. Heute ist der Jurist für die Produktion, für unsere Gesellschaft nicht weniger wichtig als der Ingenieur, Agronom, Ökonom, Zootechniker, der Staatsanwaltschaft, der Arbeiter und des Notariats, der Militär noch hartnäckiger an der Festigung der Gesetzgebung arbeiten.

Die Sicherung der Gesetzgebung ist nicht von der ständigen Kontrolle der Sowjets über die Tätigkeit der Vollzugorgane zu trennen. Die Praxis der Erörterung der Rechenschaftsberichte und Berichte der Ministeriale, Leiter der Ministerien und Behörden auf den Tagungen des Obersten Sowjets, die Aktivierung der Arbeit der ständigen Kommissionen der Sowjets verdient die Unterstützung und Billigung. Die Verbesserung der Tätigkeit der Sowjets ist eng mit dem Wachstum der Autorität und der Aktivität der

Deputierten verbunden. Das fordert die Vervollkommnung der Gesetzgebung über den Status der Deputierten, seine Vollmacht, über die Pflichten der Amtspersonen gegenüber dem Deputierten, zu dessen Arbeit N. V. Podgornj sagte, daß die Arbeit in dieser Richtung schon begonnen wurde.

In der sozialistischen Gesellschaft besteht jedes Leben, die Wirkung des Gesetzes gerade in seiner konsequenten Befolgung von Millionen Menschen, die ihre gesellschaftlichen Pflichten richtig verstanden. Die Anziehung der Bürgerpflicht ist eine vielfältige Sache. Sie besteht vor allem in der Anziehung der hohen Verantwortung des jungen für seine Arbeit zum Wohl der Gesellschaft, für die Befolgung der Gesetze und Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens.

Das setzt eine systematische Er-läuterung der sowjetischen Gesetzgebung, Verbesserung der Information der Bevölkerung über die wichtigsten Ereignisse im Leben des Staates, über die Tätigkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane voraus. Der Sowjetmenschen ist als wahrer Herr seines Landes an der weiteren Festigung seiner Macht äußerst interessiert. Die Formierung der Persönlichkeit des Menschen und besonders des jungen ist die Aufgabe des Staates, über die Tätigkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane voraus. Der Sowjetmenschen ist als wahrer Herr seines Landes an der weiteren Festigung seiner Macht äußerst interessiert. Die Formierung der Persönlichkeit des Menschen und besonders des jungen ist die Aufgabe des Staates, über die Tätigkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane voraus.

Ein ununterbrechbarer Teil des Werdens eines Bürgers des Sowjetlandes ist seine Erziehung im Geiste des Internationalismus, der Brüderlichkeit und der Freundschaft der Werktätigen aller Nationen und Völker. Der Sozialismus ließ selbst den Begriff Patriotismus auf neue Art erklaren, verband ihn fest mit dem proletarischen Internationalismus. Nach einem Jahr werden wir den 10. Jahrestag der Gründung der Union der Sowjets begehen. Erneut wird die unverbrüchliche soziale und ideologische-politische Einigkeit aller sowjetischen Nationalitäten und Völker, die die Partei Lenin geschickt sind, in ihrer ganzen Größe demonstriert werden. In der Esse des Sozialismus entstand eine in der Geschichte niedergeworfene, wunderbare und feste Legierung, die neue soziale Gemeinschaft von Menschen verschiedener Nationalitäten das Sowjetvolk. Das brüderliche Bündnis der Völker des Sowjetlandes, unsere Zusammenarbeit mit den Völkern anderer sozialistischer Staaten ist das Vorbild der großen Zukunft der gesamten Menschheit.

Flug von „Salut“ dauert an

MOSKAU. (TASS). Die wissenschaftliche Orbitalstation „Salut“ setzt ihren Raumflug erfolgreich fort. Am 11. Juni bei 14 Uhr Moskauer Zeit hat sie 863 Erdumkreisungen, davon 68 mit der Besatzung an Bord, vollzogen.

Im Laufe des 5. Arbeitstages führten die Kosmonauten Spektroskopmessungen einiger Teile der Erdoberfläche auf dem Territorium der Sowjetunion durch, um die Spektralcharakteristiken verschiedener natürlicher Gebilde und der Wasseroberfläche zu gewinnen. Gleichzeitig wurden mit einem Spektrometer die optischen Charakteristiken der Atmosphäre gemessen.

Man hat mit Experimenten beobachtet, die unter Benutzung des an Bord der Station befindlichen Gamma-Teleskops durchgeführt werden. Dazu gehört die Untersuchung der Intensität der Winkelverteilung und des energetischen Spektrums der primären kosmischen Gammastrahlung. Bordingenieur Wladislaw Wolkow nahm entsprechend dem Versuchsprogramm eine Orientierung der Station vor und schaltete die automatische Stabilisierung ein, während der Kommandant Georgi Dobrowolski das Gamma-Teleskop in Betrieb setzte und im weiteren dessen Arbeit kontrollierte.

Ein weiteres Experiment hatte die Untersuchung des Einflusses der kosmischen Faktoren auf die Eigenschaften spezieller optischer Muster zum Gegenstand, die untersucht werden, damit später außerhalb der Erde liegende astronomische Teleskope entwickelt werden können.

Nach Angaben, die mit vervollkommenen medizinischen Apparaten gewonnen wurden, sind die Organfunktionen von Georgi Dobrowolski, Wladislaw Wolkow und Viktor Pazajew zufriedenstellend.

Um 13 Uhr 6 Minuten Moskauer Zeit verließ die Station „Salut“ den Funkbereich der Sowjetunion. Danach wurde die Funkverbindung mit der Besatzung der Station über das Forschungsschiff „Akademik Sergei Korolow“, das im Atlantischen Ozean kreuzt, und über den Nachrichtensatelliten „Molnija-1“ aufrechterhalten.

Grußbotschaften von Bord der wissenschaftlichen Orbitalstation „Salut“

AN DIE VÖLKER DES AMERIKANISCHEN KONTINENTS

Von Bord der bemanneten wissenschaftlichen Orbitalstation „Salut“ senden wir unsere Grüße den Völkern Nord- und Südamerikas.

Kosmonauten DOBROWOLSKI, WOLKOW, PAZAJEW

AN DIE VÖLKER ASIENS

Wir senden herzliche Grüße an das heroische vietnamesische Volk, an die mutigen Patrioten von Laos und Kambodscha und wünschen ihnen von ganzem Herzen Erfolge im Kampf gegen die imperialistische Aggression, für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Länder.

Kosmonauten DOBROWOLSKI, WOLKOW, PAZAJEW

AN DIE VÖLKER AFRIKAS

Von Bord der bemanneten Orbitalstation „Salut“ wünschen wir den Völkern Afrikas Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus, für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und für den sozialen Fortschritt.

Kosmonauten DOBROWOLSKI, WOLKOW, PAZAJEW

XVI. Parteitag der MRVP beendet

ULAN-BATOR. (TASS). Seit vier Tagen arbeitet nun der XVI. Parteitag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei. Die Delegierten besprechen die Ergebnisse der Tätigkeit der MRVP im Berichtszeitraum und ein breites Programm des Aufbaus des Sozialismus im kommenden Jahrfrist. Über die Entwicklung der Bauindustrie der Republik berichtete auf dem Parteitag der Minister für Bauwesen und Bauwirtschaftsindustrie O. Tschelbin. In den letzten fünf Jahren haben die Baubetriebe mehrere Dutzend Industrie- und Landwirtschaftsbauten, kulturelle soziale und kommunale Objekte sowie zahlreiche Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben. Für die vorfristige Inbetriebnahme wichtiger Industrie- und Landwirtschaftsobjekte, die mit technischer Unterstützung der Sowjetunion erbaute werden, hatte die Bildung des mongolisch-sowjetischen Baustrusts große Bedeutung, sagte der Minister.

tass-ternschreiber meldet A DDIS ABEBA. In der äthiopischen Hauptstadt when an den Mästen vor der Fassade des

Afrikahasen wieder die Flaggen der unabhängigen afrikanischen Staaten. Hier wurde die ordentliche Tagung des Ministerrats der Organisation der Afrikanischen Einheit eröffnet.

Auf den Treffen der Abgesandten der unabhängigen afrikanischen Staaten werden wichtige Gegenwartsprobleme beraten, die nicht nur den afrikanischen Kontinent betreffen. Die Apartheid-Politik und die Loslösung der Kolonialgebiete, die sozialen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung junger afrikanischer Staaten—

das sind unter anderem Fragen, die im Mittelpunkt der afrikanischen Konferenzen stehen.

KARACHI. Die Militärverwaltung Ostpakistans hat offiziell bekanntgegeben, daß die Ausgangsfrage in der Hauptstadt der Provinz Dacca angesichts der von Normalisierung seit Freitag aufgehoben wird. Zugleich kündigte der Militärgouverneur Ostpakistans, General Tikka Khan an, daß die inhaftierten Teilnehmer der gegen die Regierung gerichteten Unruhen

in März-Mai dieses Jahres amnestiert werden. Er forderte alle, die Ostpakistans verlassen haben, auf, heimzukehren.

COLOMBO. Nach einer dreitägigen Pause haben die Regierungstruppen gestern ihre Tätigkeit in der Beseitigung der in den Dschungeln von Antrahapura, Kurungalla und Kegalle befindlichen Rebellengruppen wiederaufgenommen. Während der dreitägigen Feuerpause haben sich 300 Rebellen freiwillig ergeben. Die Truppen erbeuteten eine große Menge an Waffen, Munition und Lebensmitteln.

tass-ternschreiber meldet



Oswald PLADERS

## Mein Lebensbuch

Die erste Seite war mein erster Schrei.  
Darin klang meiner Eltern Qual und Leid.  
Der Brot war hart und voller Bitterkeit.  
Die Hand sich ballte auf die Tyrannen,  
als hungrig einschlich ich im kalten Bette,  
da hörte ich rasselnd der Verbanneten Kette.  
Sie führten meinen Vater fort, weit, weit.

Die nächste Seite kammt im Wellenbrand:  
Ich höre meiner Mutter bittere Klage,  
als man mir zwingt die Waage in die Hand.

Doch EINER schenkt dem Volk die Freiheitslehre.  
Es ruft die ROTE FAHNE: „Seid bereit!“  
Der Felder Früchte werden euch geboren,  
packt zu, gekommen ist die große Zeit.

Des Buches Blätter rauschen an dem Tage  
des Sturmes: Brüder, hörtet die Signale!  
Die roten Banner schickten Siegnale,  
Das Land erblühte frei von Pein und Plage.

Fürs Volk, für mich begann die NEUE ZEIT.

Man schlug mir auf die Schulter: Los, Genosse!  
Mit welchem Stolz ich diesen Namen trug.  
Ich durfte steigen auf die steilen Sprassen  
der Freiheit Schritt für Schritt, zu steilem Flug.  
Das Morgen hat das ganze Volk erschlossen,  
Im Glück werd' schließen ich mein Lebensbuch.

## ZUM EISGANG

Eisschollen treiben,  
Am Kai leuchtet im Sonnenschein  
ein blauer Kasten.  
Aufschrill „EIS!“  
Ihm rufen die Eisschollen zu:  
Mach dich aus dem Staube,  
der Lenz ist uns auf den Fersen.  
Doch das „EIS!“ lächelt nur,  
Ein Junge haut seine Kopfen auf den Kasten  
und schleckt das Eisig Süße  
mit heißer Zunge.  
Menschen schauen froh den Eisschollen nach.  
In einem verlassenen Hofwinkel  
weint ein Schneefalten  
seine letzten Tränen.

Laut Abenddämmerung leuchten durch die Sträucher.  
Irgendwo klingt eine Weise hinter Zäunen.  
Auf den Eichen weißen Blüten farbenreicher,  
Warm sind von der Sonne noch des Tages Reste.

Kühle Schatten senken leise sich hernieder,  
Doch den Garten strömt der Duft vom reichen Flieder.  
Sacht die Pforte schließend seht ich deine Blenden

Locken durch die Dämmerung schimmern, Tags uns mühend  
in einem verlassenen Hofwinkel  
weint ein Schneefalten  
seine letzten Tränen.

## AUSWEIS

Die Luft braucht keinen Paß,  
wenn sie in meine Lunge will.  
Sie trägt die Marke „Klarheit“.

Keiner Reklame bedarf  
der Sonnenstrahl.  
Aus jedem Auge leuchtet er,  
„Glanz“ ist sein allbekanntester  
Name.

Herz, gewinne dir den Paß  
der Luft,  
den Glanz des Sonnenstrahls.  
Was sind schon Liebeswerke  
ohne klaren, warmen Glanz.

## AUFRECHT

Ich will ein aufrechter Mensch  
sein.

Seit Millionen Jahren  
laufe ich aufgerichtet  
auf meinen zwei Beinen.  
Die Tiere schauen mich  
verwundert an,  
wunderworte können  
meine freien Hände tun.

Auf dem Bildschirm  
rollen über Reisfelder Panzer  
auf Bauernhöfen feuernd.

Mein Vater ist im letzten Krieg  
gefallen, die Blumen auf Rotoden  
verschollen.  
Seitdem höre ich und sehe  
meine Mutter schlecht.  
„Schlechte die Fenster“,  
sagt sie ängstlich,  
„es kommt ein Gewitter.“

Auf meinem Schreibtisch  
läuert ein Bombensplitter,  
Alles, was von unsrer Wohnung  
übrigblieb.

Mich fröstelt.  
Ich stecke mein Gedicht „Hände“  
in den Ofen.  
Doch die Flamme wärmt mich  
nicht.

Tumanbai MOLDAGALIEV

## Zum Meer

Gleich einem wasserreichen  
breiten Strom  
wälz meine Fluten  
wälz meine Fluten  
unauffällig  
ich dahin.  
Wie viel hab ich bisher  
verloren schon!  
Wie unbedeutend  
ist bis heute  
mein Gewinn!

Die ersten Anzeichen  
von Müdigkeit,  
die stellen sich  
— kaum wahrnehmbar —  
im Herzen ein.  
Der Weg, den ich gemacht,  
ist meilenweit,  
und wegeräumt  
hab ich so manchen  
Felsenstein!

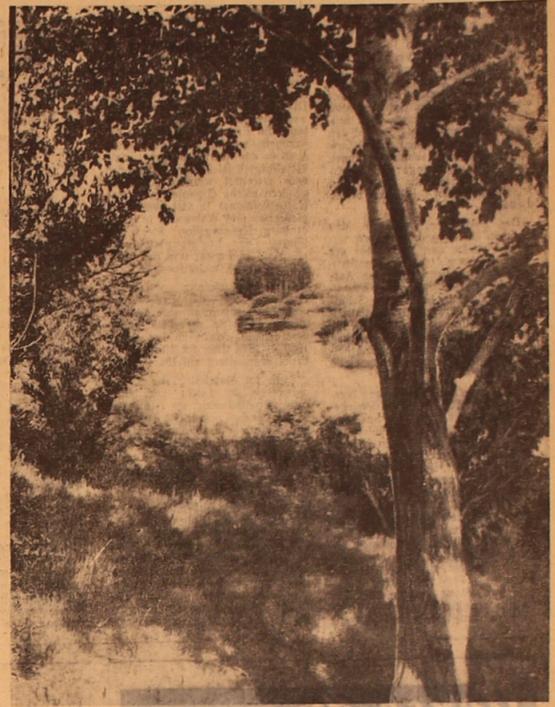
Das Leben  
ist mir längst  
kein Märchenraum,  
kein ungetrübtes Glück,  
nicht eitel Sonnenschein.  
Dem Bergesgrall  
als Quell entspringen kaum,  
mußt ich schon stolpern  
über wüste  
Urgestein.

Verloren  
ist des Herzens Zärtlichkeit,  
und auch die Seele  
glüht nicht mehr  
in Leidenschaft.  
Blüh meine Muse  
Unverwundlichkeit  
läßt vorwärtsstürmen mich  
mit jugendlicher  
Kraft.

Es winken mir vom Grat  
die Hoffnungen.  
Läuft aber je ein Strom  
zurück,  
den Berg hinauf,  
und hält ich sie bei mir  
auch noch so gern,  
nichts in der Welt  
vermag zu ändern  
meinen Lauf!

Gleich einem wasserreichen  
breiten Strom  
wälz meine Fluten ich  
zum weiten  
Meere hin.  
Wie viel hab ich bisher  
verloren schon!  
Wie unbedeutend  
ist bis heute  
mein Gewinn!

Deutsch von Nora PFEFFER



Alexander BRETTMANN

## Soldatenmantel

Von Kugeln durchlöchert,  
von Blauen versengt,  
mein aschgrauer Mantel  
im Kleiderschrank hängt.

Und jedesmal, wenn ich  
den Mantel öffne,  
denk ich an vergangene  
Zeiten zurück.

Er war meine Decke,  
mein Pfahl in der Nacht  
und hat mich beflügelt  
in blutiger Schlacht.

Sollt' je wieder rufen  
die Heimat zum Streit,  
sind ich und mein Mantel  
zu kämpfen bereit.

## SOMMER- ABEND

# Das Zaubermittel

Lustspiel in 2 Aufzügen

Personen:  
MARTHA — junge Ehe-  
frau  
ALBERT — ihr Mann  
Alte Zigeunerin

### ERSTER AUFZUG

Martha (allein, schaut im Kalendar nach): Ei-ei-ei, wie doch die Zeit vergeht! (Zählt an den Fingern ab) Schon 8 Monate (zeigt 8 Finger), acht Monate, wo wir verheiratet sind. Ach, was waren das anfangs für süße Tage! Gar nicht auszusprechen (schlägt die Augen, schüttelt den Kopf). Lauter Lieb und süße Worte...

Aber jetzt hat sich mein Albert so verändert... Immer unzufrieden nichts ist ihm recht. Aufbrauen tut er piff wie eine alte Katz. Na, ich bleib ihm nichts schuldig. Wie denn auch? Der meint wohl, der könnt mich zum Hundswisch machen! So was gibts nicht. Kreisch er — kreisch ich noch mehr. Ich bin keine Frau nach allem Nest — still und kein Macker! Nur — Gleichmütig...  
(Gezerrt vor der Tür, Albert tritt ein.)

Albert (unzufrieden): Nicht mal die Stiefel kann man sich abwaschen! Hättest schon längst einen Besen oder eine Besenstange vor die Tür legen können.

Martha: Das hättest auch du machen können. Das hält dir grad so schön gelassen.  
Albert: Gleich sperre's Maul zu!

Martha: Nicht weiter wie du.  
(Albert geht mit abwaschender Handbewegung zur Waschkanne, zieht die Arbeitsjacke aus, rappelt an der leeren Kanne.)

Albert: Kreuzgewitter, kein Tropfen Wasser drin! Bist eine Lotteriese, zu faul, Wasser in die Kanne zu gießen.

Martha: Und du bist n Lotterjasche, Hast wohl keine Hand, kannst du dir nicht selbst reinlegen? Der Waspereimer steht daneben, ich bin dir keine Drecksack.  
Albert (Nach dem Handwaschen, sucht mit den Augen das Handtuch): Auch kein Handtuch da. So...  
Martha: Mach doch deine Glotzen auf. Bist wohl blind von lauter Gift und Zorn?

Albert: Ich sag dir: Reiß das Maul nicht so weit auf.  
Martha: Und ich sag dir: Vor dir schwing ich nicht...  
Albert (Wehrt mit der Hand ab): Wo ist'n reines Hemd?  
(Martha antwortet nicht, macht sich vor dem Spiegel zu schaffen oder sonstwas.)

Albert: Ein frisches Hemd brauch ich, du laube Orschel.  
Martha (höchst erregt): So, auch noch Unnamen gebiell! Du Ochse, du Esel! Ein Hemd brauchst du, kannst dir selbst keins nehmen? (immer hitziger nach ihm zu). Fallen dir die Hände nicht ab, Meinst, ich hab weiter nichts zu tun? Meinst, du könntst... Nee, nee, da kannst du mir sonst was...

(Albert starrt sie an, dann greift er nach der Arbeitsjacke; wirft sie sich um.)

Albert: Mit dir ist nichts mehr anzufangen. So geht's nicht weiter.  
Martha: Willst du vielleicht scheiden lassen? Noch besser! Lieber heut als morgen.  
(Albert schlägt die Tür hinter sich zu.)

Martha (weinerlich): Guckt ihr lieben Leute, so macht er mir's jedesmal. Kreisch das Haus voll — und weg ist er. Was ich nur noch anfangen soll? Nix wie Streit und Kommer. Jetzt geht er in die Speisekammer, ist dort zu Mittag, und ich kann zu Hause Trübsal blasen. (Sitzt am Tisch, den Kopf auf die gekrümmten Arme gelegt, weint.) Nee, ich halt's nicht mehr lang aus. Ich laß mich scheiden von ihm, laß grad so mach ich's. Ist ja doch kein Leben! Schließ!

(Die Tür geht plötzlich auf, eine Zigeunerin schließt sie eine Schlinge herein.)

Zigeunerin (schmeichelnd): Guten Tag, meine Schöne. Goldglück! (Geht lächelnd auf Martha zu.) Sei gegrüßt, meine Tochter!

Martha (fährt auf, mürrisch): Was willst du von mir? Geh, geh! Zigeunerin: Warum so böse? Bist ganz allein? So verheiratet! Und Tränen? Die schönen Guckauglein rotzweint.

Martha: Das geht dich nichts an.  
Zigeunerin: Ein Herzleid plagt dich, schöne junge Frau.

Martha: Was willst du von mir? Zigeunerin: Ich bin ein armer, weiß. Könntest mir etwas zu Essen geben. Und ich würde dir was Schönes erzählen.

Martha: Ich glaub nicht an deine Wahrsager. Zu und Essen hab ich nichts.  
Zigeunerin: Ach, es wird dir doch nicht auf eine Tasse Tee ankommen und ein Stück Kuchen. Ich will doch deinem Kummer helfen, ich hab Mitleid mit dir.

(Martha schweigend.)  
Zigeunerin: Sei's lieb, schöne junge Frau. Du sollst es nicht bereuen.

(Martha gießt Tee ein, legt ein Stück Zucker und eine Semmel beiseite.)

Zigeunerin: Danke schön, meine Goldgäbe, meine Liebrothe (beißt vom Zucker ab, trinkt). Also Krah gehalt mit dem huldigen König? (Martha hängt den Kopf.) Ach, und wie schön war es — noch vor kurzer Zeit! O wie süß waren die ersten Wochen! Lauter Lieb, lauter heller Sonnenschein. Umarmung und Küssen und Herzen Wars so, hat's Hast mir gut! Ich wollt ihm küssen wie früher. Gibt es denn kein Mittel, alles wieder einzukneten! Daß es war wie anfangs?

Zigeunerin: Leg nach einen Rubel auf deine Hand. Es kann auch ein papieren sein.

(Martha streckt ihre Hand mit dem Rubel darauf hin.)  
Zigeunerin: Schau aufmerksam, hebt den Rubel, schau darunter. Liebe schöne junge Frau, dir kann noch geholfen werden (steckt den Rubel hoch in die Luft, er leuchtet auf seinem Schoß gesessen? (Steckt die Semmel in die weiße Rocktasche). Na, gesteh mir, ich weiß es ja doch so gut! (Martha horcht auf). Und jetzt? — Jetzt sitzt er im Speisesaal und die freundliche Büfettmamsell lächelt ihm zu und gießt ihm 100 Gramm ein. Er will seinen Ärger ersäulen, und du weinst dir die schönen blauen Augen aus.)

Martha (aufblassend): Schweiß das schlechte Weib. Halte! Maul! Ich will nichts davon hören.  
Zigeunerin: Sag ich nicht die Wahrheit? Eben wolltest du dich scheiden lassen, jetzt plagt dich die Eifersucht, weil er mit der Büfettmamsell liebgrüßelt!

Martha (erregt ein Lineal, Mangelholz oder sa): Ich schlag dich tot!

Zigeunerin: Nur schön ruhig (schaut sie durchdringend an). Gib mir deine Hand (schau spannend). Es ist noch nicht so schlimm, wie das scheint. Ah, da seht ich etwas. Das ist ja — zigeunisch, das ist was für dich.

Martha (hastig): Was? Was? Sag doch!  
Zigeunerin: Deine Handlinien sind etwas unklar. Leg einen Rubel auf die Hand. Einen Silberrubel, einen Jubiläum (Martha tut's).

Zigeunerin: So schau ich alles ganz deutlich. (Nimmt den Rubel, macht drei kreisförmige Bewegungen in der Luft, steckt ihn ein). Alles ist klar (sieht Martha zurendend).

## FÜR DIE LAIEKUNST

Er liebt dich noch, Ja, ja. Er liebt dich sehr, er ist ganz vernarrt in dich. Aber er hat Zweifel. Er meint, du liebst ihn nicht mehr. Sein Herz tut ihm weh, dem Treuen.

(Martha) Oh, ich lieb ihn ja auch so sehr. Was kann er für Zweifel haben? Am liebsten tät ich ihm immer am Hals hängen.

Zigeunerin: Ja, er martert sich ab, er ist ganz niedergeschlagen, weil er an deiner Liebe zweifelt.

Martha: Aber ich lieb ihn doch von ganzem Herzen.

Zigeunerin: Auch jetzt sitzt er im Speisesaal, hängt den Kopf und grübelt über sein Schicksal nach.

Martha: O kam er doch heim und war mir gut! Ich wollt ihm küssen wie früher. Gibt es denn kein Mittel, alles wieder einzukneten! Daß es war wie anfangs?

Zigeunerin: Leg nach einen Rubel auf deine Hand. Es kann auch ein papieren sein.

(Martha streckt ihre Hand mit dem Rubel darauf hin.)  
Zigeunerin: Schau aufmerksam, hebt den Rubel, schau darunter. Liebe schöne junge Frau, dir kann noch geholfen werden (steckt den Rubel hoch in die Luft, er leuchtet auf seinem Schoß gesessen? (Steckt die Semmel in die weiße Rocktasche). Na, gesteh mir, ich weiß es ja doch so gut! (Martha horcht auf). Und jetzt? — Jetzt sitzt er im Speisesaal und die freundliche Büfettmamsell lächelt ihm zu und gießt ihm 100 Gramm ein. Er will seinen Ärger ersäulen, und du weinst dir die schönen blauen Augen aus.)

Martha (aufblassend): Schweiß das schlechte Weib. Halte! Maul! Ich will nichts davon hören.  
Zigeunerin: Sag ich nicht die Wahrheit? Eben wolltest du dich scheiden lassen, jetzt plagt dich die Eifersucht, weil er mit der Büfettmamsell liebgrüßelt!

Martha (erregt ein Lineal, Mangelholz oder sa): Ich schlag dich tot!

Zigeunerin: Nur schön ruhig (schaut sie durchdringend an). Gib mir deine Hand (schau spannend). Es ist noch nicht so schlimm, wie das scheint. Ah, da seht ich etwas. Das ist ja — zigeunisch, das ist was für dich.

Martha (hastig): Was? Was? Sag doch!  
Zigeunerin: Deine Handlinien sind etwas unklar. Leg einen Rubel auf die Hand. Einen Silberrubel, einen Jubiläum (Martha tut's).

Zigeunerin: So schau ich alles ganz deutlich. (Nimmt den Rubel, macht drei kreisförmige Bewegungen in der Luft, steckt ihn ein). Alles ist klar (sieht Martha zurendend).

Kaltes Wasser, hell und klar,  
sag mir eilig aber wahr,  
was ist besser: böser Streit  
oder Fried und Einigkeit?  
(Martha wiederholt den Spruch erst unsicher, die Zigeunerin hilft ihr, das zweitmal schon ganz gut.)

Martha: Und weiter?  
Zigeunerin: Weiter nichts, Antwort deinem Mann, was dir einfällt, und du sollst sehen — er wird ganz anders. So lieb wie früher.

Martha: Geh, das glaub ich nicht.  
Zigeunerin: Wenn das nicht glaubst, dann hilf's auch nicht.

Martha: Ach, ich will's schon gern glauben.  
Zigeunerin: Probier's und du wirst es erfahren, und der alten Zigeunerin Dank sagen. Aber keine ein Sterbenswörtchen! Versteht du? Es ist ein großes Geheimnis (Zigeunerin ab).

Martha (im Gedanken): Nicht mal n Knopf kannst du annehmen. (Zieht es aus, schleudert's an den Stuhl.)

Martha (böse): Du meinst, ich hält weiter nichts zu tun? (schneilt nach dem Becher, dann gelassen): Verzeih, Albert, das habe ich übersehen. Gleich mach ich ihn an. Nur eine Minute Geduld (sucht im Nähkästchen).

Albert (zieht das Hemd wieder an): Ach, laß nur. Geht auch so Schau — ist noch besser so (legt den Kragen auseinander).

Martha: Wirklich, so läßt es dir ganz gut.  
Albert: Hol das Essen, ich hab einen Wolfshunger.  
Martha (bringt Teller mit Suppe, Brotbrot).

Albert: (Pfeift) Wirft plötzlich den Löffel hin: Pfui-Deiwel! Die Supp versalzen! Kein Mensch kann sie essen. Donnerwetter nochmal!

Martha (aufgebracht): Du hast immer was... (trinkt und hummelt). O wie schade... Ist wahrscheinlich eingekochelt (zieht den Teller weg). Einen Augenblick! Albert, ich schlag dir par Eier in die Pfanne. Das ist im Moment gemacht. Gedulde dich nur ein klein wenig, mein Lieber.

Albert (macht große Augen, zieht den Teller heran): Ja, ist ein hübschen scharf gesalzen. Aber so schlimm ist das nicht. Laß nur. Selz dich doch auch bei. Soll ich allein essen? (Pfeift). Sie bringt noch ein Glas Milch, sieht mit Vergnügen zu). So, das hat fein geschmeckt, eine gute Suppe (reckt sich, schaut nach dem Sofa): Na, was ist das? Wo ist das bunte Käubchen her?

Martha: Häßlich in der Bude gekauft.  
Albert (aufgebracht): Allerhand Drecker! Ich tu dir. Dir ist das Geld nicht schade. Ich muß es schwer verdienen — du vertrudest!

Martha (eifertig): Soll ich nun jede Kopeke... (trinkt, murmelt):



# Charte der Freundschaft und Bruderhilfe

Bei den Völkern der Sowjetunion und der DDR wurde es zu einer guten Tradition, den Tag der Abschließung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, der am 12. Juni 1964 in Moskau unterzeichnet wurde, zu würdigen. Seit Abschluß dieses Vertrags wurde die brüderliche Freundschaft, die auf den Leninischen Prinzipien des proletarischen Internationalismus gründet, noch fester und bringt reiche Früchte im sozialistischen Aufbau und im friedlichen Leben der Völker beider Länder.

Das Abkommen, das von den gleichen Zielen und Aufgaben unserer Parteien und Völker bei der Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Lehre über den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ausgeht, hat für die Schaffung einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, für die Festigung der ökonomischen Macht des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates prinzipielle Bedeutung.

Ungeachtet der schwierigen Verhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren und der durch die Spaltung Deutschlands und die wühlerische Tätigkeit der Imperialisten hervorgerufenen Disruptionen in der Volkswirtschaft, wurde die DDR in historisch kurzem Zeitschnitt zu einem der entwickeltesten Staaten der Welt und zählt jetzt zu den 10 industriell bestentwickeltesten Staaten. Allein im Jahre 1970 wuchs das Nationaleinkommen der DDR im Vergleich zum Jahr 1965 um 25 Prozent, die Investitionen betragen 20,5 Mrd. Mark, die Produktion 20,5 Mrd. Mark im Jahr 1965. Die Arbeitsproduktivität wuchs in dieser Zeit um 32 Prozent und die

Reallohnöfite um 22 Prozent pro Kopf der Bevölkerung.

Die entscheidende Rolle in der Volkswirtschaft der DDR spielt die Industrie, die 80 Prozent des gesamten Nationaleinkommens des Landes liefert. Heute wird in der DDR 12mal mehr Gütern produziert als 1956 in ganz Deutschland. Im Ergebnis der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sind in den letzten Jahren viele Metallurgiebetriebe neu entstanden oder erweitert worden. Zu ihnen gehören solche Giganten wie das Hüttenkombinat in Ost, die Stahl- und Walzwerke in Branderburg, Hennigsdorf, Riesa und Finow, das Legierungshüttenwerk „8. Mai“ in Freital und das Kaltwalzwerk in Eisenhüttenstadt.

Dank der Lieferung sowjetischen Erdöls durch die Erdölgesellschaft „Drushba“ entwickelt sich die chemische Industrie der DDR besonders schnell. Allein in den Jahren 1966 — 1970 stellt die Erdölverarbeitung auf 196 Prozent.

Auch im Maschinenbau, Transportwesen, der Leicht- und Nahverkehrsmittelindustrie, im Bauwesen, in der Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur, Volksbildung und im Gesundheitswesen hat die DDR grandiose Erfolge erzielt.

Die schnelle und harmonische Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR hatte eine wesentliche Erweiterung des Außenhandels des Bruderlandes zur Folge. Die Vielseitigkeit und Qualität der Industrieprodukte machten die DDR zu einem geehrten Handelspartner in der ganzen Welt. Die DDR hat heute mit mehr als 100 Staaten Handelsbeziehungen. Von 1960 wuchs der Warenumsatz zwischen der DDR und ihren ausländischen

## Zum 7. Jahrestag des Freundschaftsvertrags zwischen der UdSSR und der DDR.

Partnern um mehr als das Doppelte an. Allein 1970 stieg der Export der DDR im Vergleich zu 1969 um 12 Prozent.

Eine wichtige Stelle im Außenhandel der DDR nimmt ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den NRGW-Ländern und besonders mit der Sowjetunion ein. Ein überzeugendes Beispiel der allseitigen und engen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern ist das am 13. August 1970 für die Jahre 1971 — 1975 unterzeichnete Protokoll über die Koordinierung der Wirtschaftspläne der UdSSR und der DDR, laut dem sich der gegenseitige Warenumsatz zu Ende des Jahres um 50 Prozent vergrößern und fast 22 Mrd. Mark Devisen betragen wird.

Die engen brüderliche Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR beweist auch, daß die Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die große und autoritätvolle freiwillige Organisation der DDR, 3,5 Mill. Mitglieder zählt, die in 5.300 Zirkeln systematisch unsere sowjetischen Erfahrungen studieren und bestrebt sind, diese Erfahrungen effektiv zu verwerten. 20.000 Kollektive, und Brigaden, die den Ehrenfitt „Kollektiv deutsch-sowjetischer Freundschaft“ tragen, kämpfen für hohe und qualitative Produktionsleistungen.

Mehr als 40.000 Betriebe und Anstalten, LPG beteiligen sich an der Arbeit der UdSSR in der DDR. Allein die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat an die 600.000 Festakte zu Ehren des Leninschilbings veranstaltet. Der Höhepunkt dieser Feierlichkeiten bildete die Einweihung eines Lenin-Denkmalis auf dem neuerrichteten

den Roman von M. O. Auesow „Abai“ in ihrer Muttersprache zu lesen; die Kasachen lesen im Original und in Übersetzungen die Werke der deutschen Klassiker. Am der Montage der ersten Orgel in Mittelasien und Kasachstan im Konzertsaal des Kurmanagaj-Instituts der Künste werden die Werke des großen deutschen Komponisten Bach und anderer deutscher Tonkünstler den Einwohnern von Alma-Ata noch vertrauter werden.

Viele Kollektive von Betrieben, Kolchose, Sowchhosn, Schulen und Lehranstalten so auch Bürger-Kasachen und der DDR stehen in fester Freundschaftlicher Verbindung die Kumpel der Gorbatschow-Grube in Karaganda und ihre Kollegen aus der Stadt Zwickau, die Dreherbrigade des Werks „Aktubrönge“ und die Brigade eines Bruderwerkes aus Karl-Marx-Stadt, der mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners gewürdigt „Irtyschugol“ und der mit dem Vorkaschischen Verdienstorden ausgezeichnete VEB des Schwermaschinenbaus „Lauchhammerwerk“, die A.S.-Puschkin-Staatsbibliothek in Alma-Ata und die Staatsbibliothek in Berlin und viele andere.

Für die Kasachstan ist es annehm zu wissen, daß der Name ihres Landesgenossen Rachimhan Koschkarbaev, der die Siegestahne auf dem Reichstag hielt, der Schrittmacher der internationalen Handelsausstellung von Industriewaren in der DDR verleiht wurde.

Der 7. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der DDR ist ein wichtiger Faktor der Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa, ein festes Fundament der unerschütterlichen Einheit und Geschlossenheit unserer Völker.

T. TYNBEKOW, verantwortlicher Sekretär der Kasachischen Filiale der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft, Alma-Ata

## Der Schwank, der stirbt nicht aus!

# For die Lieb geoppert

Ich war sozusagen Student und in meine schöne Jahre. In meine Oder hat haß Blüddel und ka Wasser. Mit Mädel hat ich noch nis zu tue, wann ich die auch vrelustig gemisse hue. Ich hab die ewe all gern. Du do is in unser Stadt a Zichnertrupp gfarne kumme — Artiste. Gitarrespieler, Singer, ein Tänzer. Im Stabsbar hun sie ihre Konzerte gewese. Da bist ich auch amol hingange. Die Zichner — des wibt ihr auch — sei jwerhat Mordskrie im Singe a Zichne. Korz un gut, uf die Szen is do uf amol a Mädel glaffert mit lange blümige Rock, den wu sie noch alle Seite geschickt hot un so hoch, wie se ewe gepalle war. „Esmeralda“ — so hot sie dr Konzertiher gelockt — wor net groß un Wuchs, jung un flink wie a Rehgas, mit große, schwarze Zopp, um Kopp a silberne Krönje, goldne Hosen in dr Ohre. Wie ich die tanze hun se, wollt mir Herz aus dr Brust huspe — dere ihr Füßler hun fast den Boden net brüht, die hot mit m Leib, mit dene Hüfte, Schultz un mit allem, was sie am Körper hot, gantz, daß mrschs haß gwore is un ich vom Platz ufstehe müß. Ich hun mich im Gang vorgeschliche bis zur Szen, daß ich sie näher im Licht bräht konte. Die war schön wie Engel, ich hun se mitr Aache abgast, un ogeglockt mit mir. Sie Stubbendie Reh, mich ogeglockt, wann ich m Wortschnitzel schenck. Sakrament! Des Mädel müß du hun, un wenn die Haut an die Stock herge, Awer wie mir. Des Konzert war zu End, un wie dr Vorhang zugange is — dr Sprung, un ich war uf dr Szen, ich geh also stracks uf Esmeralda — un sag ihr, daß ich mit ihr spreche will. Esmeralda hot mich gfragt: „Was wünschsen Sie, junger Mann?“

schwindelüchtlig Geldsack. Weil ich jetz hoch in niddergesclage doohock; frouch mich Esmeralda lächeind, liebenswürdig, als ob sie mir Mut niblose wüß. „Sie sind so traurig, Rudolf. Ihnen heult ein Unglück widerfahren!“ Ich müßt lue; mein Game könnt soviel net ertrage, ich könnt nur a Glas Bier trinke un a Butterbrod dzu esse. Esmeralda lächelt weiter. „Na, jedem des Seine. Aber ich trinke nur Champagnerwein. Mein Arzt hat mir verboten, etwas anders zu trinke. Rudolf, Sie stehen auf Diät, so müssen — Sie Mich trincken.“ Dann hot sie den Offiziant zurückgerufe, un jedes zweite Porzelle Josse vom Bistocks, Rahnstecks, Wein, Biskwit, ein Glas Milch un a Butterbrod druzehere. Mir is ein Siasa vom Herz gerutscht. Wie dr Offiziant die Sach higestellt hot, nemmt sie ihren Pokal mit dem Champagnerwein, stoßt mein Milchglas un sagt: „Auf unser Freundschaft, Rudolf, auf Ihre Gesundheit un Glück.“ So hot sie die Flasch geleert, Bier getrunke un mitm Lachend gerufen: „Rudolf, sind Sie verheiratet?“

„Nein.“  
„Haben Sie ein Mädchen?“  
„Nein.“  
„Da sind Sie auf dem richtigen Weg, Rudolf. Aber wissen Sie, Rudolf, esse gern Balyk. Fische enthalten viel Phosphor, und der ist für uns Tänzer wichtig, weil er die Knochen stärkt.“ Do winkt sie dem Offiziant mit dem Finger: „Also, bitte, noch eine Flasche Champagnerwein, ein Kilo Balyk und ja, ja, ein Glas Milch und ein Butterbrod.“ Mir is es schwarz vor dr Aache gewese. Hatte ich mich in dr Hose rumgestoß, ob mei Uhr noch da war. Die war an Stelle. Jetzt hun ich mei Aache im Saal rumflüege Josse, un ich kan Bekanntschaft treffe. Du hun ich Vetter Anton, mein Nouchbar gesehe. Jetzt hun ich Esmeralda gebitt, ins „Denkstübche“ gehe zu derle. Den Vetter Anton schiepp ich hinter a Tuchwand; „Freund, rette mich, nemm do mei Uhr un borg mir 20 Ruwel. Vetter Anton hot Mittelde ghaht un mir 20 Ruwel gene. Wie ich zurückkumme bin, wollt mir die Gall ewe raussteige — was müßt ich do sehe? Am Tischche bel mei Esmeralda sitze dr die dieke Rülpe, trinke von dem Champagnerwein un kawe von dem Balyk. Ich ruuf den Offiziant, bezahl die Rechnung mit Ach und Krach un sag zu Esmeralda: „Ich föhl mich schlecht, haß hohe Temperatur un müß schlief in Bett.“ Die schöne Tänzerin hot sich auch weiter net ulegert, net vom Platz gerührt. Sie sagt nur: „Gute Nacht, Rudolf, wünsche Ihnen die schönsten Träume!“

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

„Was wünschsen Sie, junger Mann?“  
„Jou was wollt ich eigentlich? Mir is die Spruch herge, un wie ich do so Zeitalter vor ihr gestanne hun un sie ogeglockt wie a Kreuzotter a Stubbhase, do hot sie wahrscheinlich was begriffte. Sie nemmt mich un Finger und sagt: „Wie heißen Sie, junger Mann?“  
„Ich stotterst, Rudolf.“ Oh, Rudolf — das klingt heroisch. Nun, Rudolf, ich bin jetzt frei, Sie können mir „Gesellschaft leisten.“ Mir dämmerst; ich könnt mit ihr gehen. Sie verabschiede sich schön mit ihre Artiste, nemmt mich am Arm un föhrt mich aus dem Theater. Drauß uf dr Gass maht sie: „Rudolf, ich besorge, irgendein, in einem Restaurant an einem Tischchen zu sitzen, wo man sich vernünftig unterhalten kann.“ Ich müßt everstanne sei.

## Wiese am Wochenende

### Weltraumlabor in Betrieb!

Die ersten Forscher sind schon angekommen im Raumlaboratorium „Salyut“ — sie kamen latentürstlich in ihrem Raumschiff, voll Entdeckermut.

Nun haben sie sich häuslich eingerichtet in diesem hochbegabten Himmelslabor. Das neue Bahn nach Sonne und Sternen richtet — zukünftiger Raumschiffhafen erster Keim.

Hier können sie frei durch die Räume schweben, fast ohne Kraftverbrauch und schwerlos, zum Spaß wie Fliegen an der Decke kleben, wobei ihr Wohlbefinden ganz famos.

Um Erde und Himmel besser zu erkunden und zu begreifen, was der Mensch vermag, drehn sie dort täglich sechzehn volle Runden im schnellen Wechsel zwischen Nacht und Tag.

Sie föhlen sich da oben schon zu Hause, sind wie dabeim mit Arbeit überhäuft — wenn uns der Bildschirm zeigt die Forscherklause, ein stolzes Hochgefühl uns überläuft.

Wovon einst Ziolkowski schrieb begeistert, wird heute Wirklichkeit: wird heute wahr. Der Mensch, der Sowjetmensch den Kosmos meistert, sein Sternenflug wird kühner Jahr für Jahr.

Die erste Menschensiedlung ist entstanden hoch über uns im sternensweiten All — und neue Befallsstürme rauschend branden in hundert Sprachen um den Erdball.

Rudi RIFF

### Delphinarium auf der Krim

In Swastopol wurde ein Delphinarium mit einem 20 Meter langen, hydrodynamischen Kanal gebaut. Somit haben die Wissenschaftler die Möglichkeit, biologische und psychologische Funktionen bei Schwarzmeer-Delphinen, die Besonderheiten ihrer Lebensweise, das Verhalten und die Anatomie dieser Tiere zu beobachten. Die dort installierten Apparaturen ermöglichen die Messung aller Vorgänge im Organismus der Tiere sowie die Aufnahme von Ultraschallsignalen, die mit dem Menschenohr nicht wahrgenommen werden können.

Die Forschungsergebnisse werden die Wissenschaftler in Lage versetzen, die Delphine in Zukunft als Fischzucht- und See- und Rettungsschwimmer auf der See sowie zur Unterhaltung der Bevölkerung mit Unterwasserlabors und zur Gewinnung verschiedener biologischer Informationen einzusetzen. (TASS)

### LACH DICH GESUND!

„Und was soll der Melkfäher im Bier bedeuten, Herr Ober!“  
„Bedauere, nicht antworten zu können, bin als Bedienung hier und nicht als Wirtsgast.“  
„Trunken wankte Matrose Karule an Deck. Da kam ein Untkunder des Wegs und sagte: „Aha, ein Vollmatrosel!“  
„Durch alle meine Verne geht das Bild meiner Geliebten“ rief der junge Lyriker begeistert aus.  
„Wieso“, fragte ein Zuhörer, „hinkt die etwa auch?“  
Ein Schauspieler, dem seine Talentlosigkeit bescheidigt wurde, protestierte hartnäckig: „Mir wohnt aber ein hartnäckiger Drang nach den Brettern inne!“  
„Dann werden Sie doch Tischler!“  
„Hallo, Herr Ober, was ist denn das für eine Schlamperlei! Schon eine reichliche Stunde warte ich auf meinen Schoppen Wein!“  
„Nur ruhig Blut, mein Herr. Je länger Sie warten, desto besser wird der Wein, und um so besser mundet er Ihnen denn!“

## Eindrucksvolle Veranstaltung

Am Vorabend des 26. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus wurde in der Bezirksstadt Suhl ein Ehrenmal für die Helden der Sowjetunion feierlich eingeweiht.

In Anwesenheit des Außenredierlichen und Bevollmächtigten Botschafters der UdSSR in der DDR, Generalmajor Piotr Abramowitsch und der Oberkommandierenden der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in der DDR, Armeegenerals Viktor Kulikow eröffnete Genosse Hans Albrecht, Mitglied des ZK und Erster Sekretär der Bezirksleitung der SED, die feierliche Einweihung des Ehrenmalis.

Den Abschluß des feierlichen Zeremoniells bildete ein Vorbemarsch von Einheiten der Sowjetarmee und der bewaffneten Organe der DDR, der eindrucksvoll die feste Waffenbrüderschaft demonstrierte.

Gerald KRANNICH  
UNSER BILD: Das neue Ehrenmal im Suhl'er Stadtzentrum.

## Entstehen von Leben im Weltraum

Der sowjetische Astronom Wassili Fesskow vertritt die Ansicht, daß das Leben im Weltraum nur auf der Kohlenstoff-Grundlage entstanden ist und sich entwickelt hat. Dies bestätigen alle Angaben der Beobachtung verschiedener kosmischer Körper. Die endgültige Antwort auf diese fundamentale Frage der Wissenschaft kann nur die weitere Erforschung des Weltraums geben, sagte Akademiemitglied Fesskow in einem TASS-Gespräch. Deshalb sind die sowjetischen „Mars 2“ und „Mars 3“-Experimente, die im Mai dieses Jahres entsprechend dem Programm der Erforschung der Planeten des Sonnensystems vorgenommen, sowie das amerikanische „Mariner-9“-Unternehmen zweifellos für Spezialisten verschiedener Fachbereiche von Interesse.  
Bedingungen für das Entstehen von Leben im sonnennahen Nebel haben sich im Ergebnis unvermeidlicher Zusammenstöße von Kometenkernen herausgebildet, meint der Wissenschaftler. Dabei wurden relativ kleine Körper erhitzt, ausgedehnt und daraufhin rasch abgekühlt.  
Dieser Entstehungsprozess von komplizierten organischen Verbindungen ging wahrscheinlich überall im Weltraum vor sich, sagte der Wissenschaftler weiter. Die Annahme, daß das Leben zugleich auf irgendeiner anderen Grundlage, so auf der Grundlage von Silizium-Verbindungen, wie auf anderen Elementen entstehen könnte, ist kaum haltbar. Die Existenz von Leben im Weltraum auf der Grundlage von Silizium oder irgendeiner anderen Elementis wird weder von Experimenten in verschiedenen Laboratorien der Welt, noch von der Untersuchung des Meteoritenstoffes, noch von allgemeinen Vorstellungen von dem im All eintretenden Erscheinungen bestätigt.

## IMPRESARIO

Der Prüfling beobachtete das Modell forschen, von allen Seiten trat näher, überlegte und begann dann die Rippen zu zählen.  
„Welches Tier kommt mit der geringsten Nahrung aus?“ Die Motte, sie frißt nur Löcher!“  
„Was für einen Ehemann soll ich nehmen, Mama?“ fragt die Tochter im Heiratsalter.  
„Läß nur die Ehemänner in Ruhe, nimm einen ledigen!“  
Auf der Straße frag Hans den großen Bruder: „Was sind das für Vögel dort auf der Fernsehantenne?“  
„Fernsehstara“, war die Antwort.



„Was denn — und mit dem linken Bein können Sie gar nichts!“ (Aus E. Schmitts „Berufslexikon“)

## Woldemar VOGEL

### ZWEI FABELN

Der Nagel spricht den Hammer an: „Was hab ich dir zu Leid getan, daß du so arger Bösewicht, mich mir schlägst tagtäglich ins Gesicht?“  
Der Hammer draul mit ernster Miene: „Wir beide nur dem Menschen dienen.“  
Der Kopf zu seinem Mund spricht: „Ich bin dein Herr, vergiß es nicht!“  
Red nis zu viel, reiß keine Witze, die bißd und keimn Menschen müßen, sprich keine Ungeheuer, sei bescheiden, dann mögen dich die Menschen leiden.“  
Der Mund könnt diesmal nicht mal lachen und sagte lise, wie Menschen machen: „Was du mir einbringst, sag ich vor.“  
Bin ich dran schuld, daß du ein Tor?“

## FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINGRADER UND KÖCHSTETAWER LESER  
12.30 — Fernsehna chrichten.  
12.45 — Konzert. 13.30 — „Komm, Mädchen“ 14.00 — „Gesundheit“ 14.30 — Im Alter „Jugend“ 15.15 — Film-Ballett. „Der kleine Kristallschuh“ 16.30 — In der Tierwelt 17.45 — Fernsehvolksuniversität, Fakultät für Wissenschaft und Technik 18.25 — Fernsehna chrichten 18.30 — Fakultät für Kultur 19.15 — Zirkusshow, 20.00 — Fußballmeisterschaft der DDR (Dynamo) (Moskau) „Torpedo“ (Moskau) 21.45 — „Auf der Suche“ 22.30 — Abschluß des Unionsfestivals des Kosmoskolleeds 23.30 — Zeit 24.00 — Fortsetzung der Festivalsendung.  
Sonntag, 13. Juni  
12.15 — Fernsehna chrichten 12.30 — Konzert. 13.00 — Für Kinder „Die nahe ferne Arktis“ 14.00 — Zeichentrickfilme für Kinder 14.40 — Auf der V. Spartaikade der Völker der UdSSR 15.15 — Fernsehna chrichten 16.20 — Konzert 17.00 — Internationales Programm 17.30 — Fernsehauführung 18.15 — Fernsehna chrichten 18.30 — Konzert 19.30 — Für die Kämpfer der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte 20.00 — Klub der Filmreizen 21.00 — Fernsehna chrichten 21.40 — Sendung „Heda, Mädels!“ 23.10 — „Zeit“ 23.40 — Spielfilm.